# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 209.** **Mittwoch den 6. September 1893.** **XI. Jahrg.**


## Der Kaiser in Metz.

Vom prächtigsten Wetter begünstigt erfolgte am Sonntag der Einzug des Kaisers und des Kronprinzen von Italien in Lothringens Hauptstadt, der alten Moselfestung Metz. Alle vorliegenden Berichte sprechen einmüthig ihre Anerkennung über den in jeder Beziehung gelungenen Festtag, der ohne jeglichen Mißton verlief, aus. Stadt und die Vororte von Metz waren aufs prächtigste zum Empfang des Kaisers und seiner fürstlichen Gäste geschmückt. — Vormittag 10 Uhr 45 Min. traf der Kaiser mit dem italienischen Kronprinzen auf dem Vorbahnhof Devant les Ponts ein; die Geschütze der Festungsforts donnerten ihm ihren Salut entgegen. Auf dem Bahnhof warteten seiner der Großherzog von Baden, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Leopold von Bayern; der Reichskanzler, der kommandirende General des 16. Armeekorps und die Generalität waren zum Empfange anwesend. Mit seinem Gefolge begab sich der Kaiser unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung nach dem großen Exerzierplatz St. Martin zum Feldgottesdienst, an dem 8000 Mann von der Metzer Garnison theilnahmen. Bis 11½ Uhr währte der Gottesdienst. Dann erst zog der Kaiser (die Fürstlichkeiten waren schon vorausgefahren) unter dem Geläute sämmtlicher Glocken in die Stadt an der Spitze der Truppen ein. (Der Monarch trug die rothe Husarenuniform seines Leibregiments). 7000 Schulkinder und 4000 Mitglieder von Vereinen bildeten Spalier. Ueberall bereitete die dichtgedrängte Volksmenge dem Kaiser die begeistertsten Ovationen. An der Pariser Straße hatten sich die städtischen Behörden zur Begrüßung aufgestellt. Oberbürgermeister Halm hielt eine herzliche Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck verlieh, der Kaiser werde bald wieder nach Metz kommen, um der Kaiserin das Schloß Urville zu zeigen. In seiner dankenden Erwiderung äußerte der Kaiser u. a.: „Metz und sein Armeekorps sei ein Eckpfeiler in der militärischen Macht Deutschlands, dazu bestimmt, den Frieden Europas und Deutschlands, dessen Erhaltung sein fester Wille sei, zu schützen". — Der Kaiser legte alsdann dem Bürgermeister Halm die der Stadt Metz verliehene goldene Kette eigenhändig um und führte alsdann die Truppen nach der Esplanade, wo der Vorbeimarsch erfolgte. — Nachmittags trafen der König von Sachsen und Prinz Ludwig von Bayern ein, der Kaiser erwartete sie am Bahnhof und reiste dann in Begleitung des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, nach Kurzel, um sich von da nach seinem (1 Kilometer entfernten) Schloß Urville zu begeben. Auf dem Wege zwischen Kurzel und Urville hatten viele tausende von lothringischen Landleuten unter Führung ihrer Bürgermeister Aufstellung genommen. Auch die Mitglieder des Landesausschusses und des Kreistages waren erschienen, um in dem Kaiser zugleich auch den neuen Gutsbesitzer zu begrüßen. Der Bürgermeister von Saargemünde Herr Jaunez, der einst als fanatischer Protestler galt, hielt die erste Begrüßungsansprache; dann trat ein alter 85jähriger Mann, der Bürgermeister des Ortes Ogy-Puche vor, um den Kaiser in französischer Sprache der Treue und Anhänglichkeit der lothringischen Bevölkerung zu versichern. Auch Bischof Fleck hielt eine Ansprache. Der Kaiser verblieb des Nachts auf Schloß Urville und kehrte gestern früh zur Abnahme der Parade, die höchst glänzend verlief, nach Metz zurück. Um 1 Uhr zog der Kaiser nach der Parade wieder in die Stadt ein, überall von begeisterten Zurufen begrüßt. Das Paradediner findet auf dem Bezirkspräsidium statt. — Dem Bürgermeister Halm hat der Kaiser bereits beauftragt, der Bevölkerung seinen Dank für den herzlichen Empfang auszusprechen. Dem Statthalter von Elsaß-Lothringen verlieh der Kaiser die königliche Krone zum Großkreuz des Rothen Adlerordens. — Alle Zeitungen des Reichslandes, insbesonders aber die „Metzer Zeitung", bringen schwungvolle Festartikel. Die französische Presse hat ein Heer von Berichterstattern entsandt, die aber nur konstatiren können, daß man den Kaiser in Metz ebenso begeistert empfangen hat, wie in jeder urdeutschen Stadt.

## Politische Tagesschau.

Bei der Paradetafel in Koblenz brachte der Kaiser nachstehenden Trinkspruch auf den Kronprinzen von Italien aus: „Seine Majestät der König von Italien haben in alter Waffenbrüderschaft die Gnade gehabt, Seinen Sohn, Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Italien zu uns zu senden, damit Er einige Zeit unter uns weile. Indem Ich Meine lebhafte Freude hierüber sowie Meinen innigsten Dank ausspreche, trinke Ich auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Italien, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Italien und der uns befreundeten italienischen Armee. Hurrah! Hurrah! Hurrah!" Der Kronprinz von Italien erwiderte in italienischer Sprache: „Sire! Ich danke Eurer Majestät für die zahlreichen, Mir fortgesetzt erwiesenen Freundlichkeiten und für Ihre freundschaftlichen Aussprüche. Sire! Ich trinke auf Ihr Wohl, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sowie der kaiserlichen und königlichen Familie. Ich trinke auf das deutsche Heer". Darauf nahm der Kaiser das Wort zu folgender Rede: „Meine verehrten Herren Generale! Neun Jahre sind es her, als das Korps zum letztenmale seine Kaisermanöver hatte. Der Kaiser Wilhelm nahm die Parade ab, Ihre Majestät die Kaiserin Augusta führte Ihr Regiment vorbei; Mein Vater und Feldmarschall Graf Moltke waren unter den Zuschauern. Seitdem sind alle diese hohen Persönlichkeiten dahingegangen, und mit der Würde der Krone ist zugleich der Feldherrnstab über das preußische Heer, über die deutsche Armee in Meine Hände übergegangen. Am heutigen Tage spreche Ich Ihnen von ganzem Herzen Meine volle Befriedigung und Meinen königlichen Dank aus für die Art und Weise, wie Sie Mein 8. Korps ausgebildet haben. Sie haben es verstanden, der alten preußischen Tradition entsprechend, einer Tradition, die auf jahrhundertelangen Erfahrungen beruht, dem Lobe, welches Mein hochseliger Herr Großvater Seinem Korps spendete, gerecht zu werden und auf der Höhe zu erhalten, wie es Ihre Monarchen von Ihnen erwarten. Ich spreche den Glückwunsch für den heutigen Tag aus an Sie und das gesammte Korps, von einer Stelle, wo schon so manches Wort zu Ihnen gesprochen wurde. Sind wir doch in dem Hause, in dem vor Seinem Regierungsantritt in ernster, hingebender, stiller Arbeit Kaiser Wilhelm Seine Pläne schmiedete und Seine Vorbereitungen traf, um die preußische Armee zu dem Instrument zu schaffen, das dereinst im Verbande mit den deutschen Brüdern Unser Reich einigen und herrlich wiederherstellen sollte. Und zu Ihnen, Meine Herren vom Königin Augusta-Regiment, spreche Ich hier Worte des Abschiedes. Sie scheiden von der Stelle, wo das Regiment 33 Jahre lang gestanden hat, in herzlicher und inniger Vereinigung mit der Bürgerschaft, aufgewachsen und entwickelt unter den Augen eines Chefs, der, wie es besser kaum möglich ist, für Sein Regiment gesorgt hat. Die Augen der höchstseligen Kaiserin haben auf dem Regiment geruht zu jeder Stunde, und die ernste Friedensarbeit, sowie die Lorbeeren, die Sie um Ihre Fahnen geschlungen, haben stets die Krönung gefunden in der Gnade des Chefs zu Seinem Regiment. Wer von Ihnen noch daran theilgenommen hat, der entsinnt sich mit dankbarem Herzen sein ganzes Leben hindurch der schönen Momente, die die Kaiserin Ihrem Regiment allezeit zu bereiten wußte. Und wie ernst und militärisch Sie Ihre Pflichten auffaßte, das bewiesen namentlich die herrlichen Augenblicke, wo es den jungen Rekruten des Regiments vergönnt war, in Ihrer Gegenwart in dem Treppenhause dieses Saales vor ihren Fahnen, einmal sogar dem Kaiser Wilhelm persönlich, den Eid zu schwören. Einen wie hohen Werth Ihre Majestät auf diesen Eid legte, bekundete Sie dadurch, daß Sie Mir persönlich sagte, man könne dem jungen Soldaten nie früh genug die ganze Schwere seiner Verantwortung klar machen und die Größe seiner Pflicht, die ihm auferlegt wird. Wie hat Sie alle Phasen des Regiments verfolgt! Ich erinnere vor allem an den Tag des Ausmarsches, als Sie das Regiment mit feuchten Augen mit Ihrem Segen entließ und den Offizieren zurief, daß, was auch kommen möge, sie sich stets als Söhne ihrer Mutter fühlen und führen möchten. Und als das Regiment am Abend des blutigen Tages von St. Privat nach schwer erkämpftem Siege zu drei Vierteln seiner Offiziere auf dem Schlachtfelde lassen mußte, erging von den Uebrigbleibenden, zugleich im Geiste der im Kampfe Dahingesunkenen, an Ihre Majestät die Meldung, sie wären ihrem Schwur und ihrem Versprechen als Söhne ihrer Mutter treu geblieben und hätten ihre Pflicht gethan. Nun, meine Herren, Sie scheiden von hier! Möge das Andenken an Ihren hohen Chef stets dem Regiment ein Ansporn sein, auf der Höhe seiner Thatkraft zu bleiben. Wir alle aber rufen Ihnen hier aus dem Korps ein Lebewohl zu und Ich rufe Ihnen aus Ihrer neuen Heimat ein Willkommen zu: Mögen Sie sich auf märkischem Boden heimisch fühlen und dieselbe Thatkraft entwickeln, wie Sie sie hier entwickelt haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, Mein lieber Loë, daß, obwohl von den hohen Herren, vor denen Sie vor neun Jahren das Korps kommandirten, niemand mehr unter uns weilt, diese doch im Geist auch am heutigen Tage bei uns waren und zufrieden gewesen sind, wie Ich es mit dem 8. Armeekorps bin. Ich trinke auf das Wohl des Korps. Hurrah! Nochmals Hurrah! Zum drittenmal Hurrah!"

Der „Hann. C." schreibt der Bestätigung bedürftig: Die Bedenken, die sich gegen die Nachfolge von Mitgliedern fremder Fürstenhäuser auf deutschen Thronen geltend machen lassen und die beim Thronwechsel in Sachsen-Coburg-Gotha auch geltend gemacht worden sind, dürften in allen den deutschen Bundesstaaten, wo Ausländer von der Thronfolge nicht bereits ausgeschlossen sind, Veranlassung zu einer Umgestaltung der Thronfolgeordnung geben. So wird es in sonst gut unterrichteten Kreisen für wahrscheinlich gehalten, daß wegen der Thronfolge im Großherzogthum Oldenburg mindestens von Seiten der Landesvertretung über kurz oder lang ein Schritt gethan

---

## Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ich folge nur der Reihenfolge Deiner Fragen, indem ich von mir zuerst spreche und Dir die Beruhigung gebe, daß sich seit unserm letzten Briefwechsel in meinen Verhältnissen nichts zu meinem Nachtheile geändert hat. Auch ohne deine Anregung würde ich dieser Tage ein Lebenszeichen von mir gegeben haben, wäre es auch nur, um Dir die einfache Thatsache zu melden, daß ich über Haus und Grundstück, von denen ich bisher nur Mietherin war, in diesem Augenblicke den Kaufbrief in den Hand halte. Das sei Dir eine hinlängliche Gewähr für meine Zufriedenheit mit meinem Lose . . . Leider kann in Deine weitere Frage nicht in gleich befriedigender Weise beantworten, Du mußt Dich vielmehr, was die Kinder unserer unvergeßlichen Rosalie Wildauer anlangt, auf recht Trauriges gefaßt machen, und noch mehr als Dich trifft mich der Vorwurf, daß ich beide im guten Glauben an ihr Wohlergehen seit Jahr und Tag aus den Augen verloren habe, wenigstens stand Rosaliens Tochter, als ehemalige Schülerin meines Instituts, in engerer Beziehung zu mir, als zu Dir. Die schlimme Wendung der Dinge würde auch sicher meiner Kenntniß nicht entgangen sein, wenn Marie nicht den Stolz ihrer Mutter geerbt hätte, freilich ein edler, bewundernswürdiger Stolz, der aber auch allzu mitleidslos in das eigene Fleisch zu schneiden pflegt. Erst durch Maries vertrauteste Freundin, Fräulein Blanka Wex, die zu Zeiten des Professors zu dessen Schülerinnen und Verehrerinnen zählte und in meinem Institute gegenwärtig als Lehrerin wirkt, erfuhr ich andeutungsweise das Folgende. Wie Du weißt, hatte die selige Rosalie von jeher viel Kummer mit ihrem Otto, der großen Hang zum Leichtsinn zeigte. Es schien jedoch, daß er über die herkömmlichen Extravaganzen junger Leute seines Naturells nicht hinausschlagen werde, bis er in schlechte Gesellschaft gerieth. Einzelheiten über die traurige Katastrophe, die bereits ihr schlimmes Ende fand, vermochte mir Fräulein Wex selbst nicht anzugeben, nur so viel ist gewiß, daß Otto sich dem Spiele und später dem Trunke ergab, und an den Folgen des letzteren starb. Beinahe schon seit einem Jahre deckt die Erde das junge, hoffnungsreiche Leben, ohne daß mir Marie den Tod ihres Bruders gemeldet hat. Es scheint, sie wollte erst Gras über sein Andeken wachsen lassen, denn wenn — mit tiefer Wehmuth schreibe ich es nieder — wenn die Erkundigungen, die ich in der Residenz angestellt habe und denen die Verzögerung meiner Antwort beizumessen ist, nicht trügen, so hat sich Otto in seinem beklagenswerthen Leichtsinn zur Handlungen hinreißen lassen, welche dem ehrlichen Namen, den er trug, zur Schande gereichen. Das so schwere Verirrungen auch die gänzliche Vermögenszerrüttung des unglückseligen jungen Mannes zur Folge haben mußten, kannst Du Dir denken; darüber aber wage ich in meiner Bestürzung augenblicklich selbst nicht zu urtheilen, ob ich es für seine Schwester Marie ein Unglück oder für die Ehre ihres Namens ein Glück nennen soll, daß sie gerade im kritischen Augenblicke ihre Volljährigkeit erreichte und freie Verfügung über ihr Vermögen erhielt, genug, sie hat mit Aufopferung desselben den Brunder vor dem Zuchthause gerettet. Sobald die Osterprüfungen hinter mir liegen, will ich durch persönliche Schritte in der Residenz zu erforschen suchen, ob sich diese furchtbaren Nachrichten in ihrem ganzen Umfange bestätigen. Vorläufig überlasse alles mir, liebes Lottchen. Sobald ich den vollen Thatbestand ermittelt und ausfindig gemacht habe, wie man der armen Marie am besten und am zartesten helfen kann, sollst Du Dein redliches Theil davon haben . . . Und nnn mein Lottchen, nehme Gott dich in seinen Schutz und behüte dich künftig vor allzu ernsten Professoren und vor trüben Todesahnungen, die freilich in diesem Falle das Gute hatten, daß sie uns an ein Gelöbniß erinnerten, was wir halb schon gebrochen haben, wenn auch nur durch die Schuld eines tief gekränkten Schamgefühls, das sein Unglück lieber schweigend trägt, ohne daran zu denken, das es dadurch andere um die Genugthuung bringt, eine heilige Pflicht erfüllen zu können . . . Empfange noch im Geiste einen herzinnigen Kuß; ich bin gewiß, es ist nicht der letzte von

Deiner treuen

Agnes Sachse."

Eine geraume Weile herrschte Todesstille, als die Stimme Lucius', der den Brief vorgelesen hatte, verklungen war. Die Mutter hatte ihn während des Vorlesens mehrere Male auffordern müssen, fortzufahren; mit starr nach der Decke gerichteten Augen im Bett liegend, hatte sie den Antheil, den der Vorlesende am Inhalt des Briefes nahm, nicht bemerkt, sondern geglaubt, er wollte sie schonen, wenn er plötzlich stockte oder innehielt.

Seinem jüngeren Bruder aber, dem ernsten Professor, war es nicht entgangen, daß jene Unterbrechungen noch einen empfindlicheren Grund haben mußten, als die Rücksicht auf die Mutter, denn er hatte wohl beobachtet, wie bei jeder Stelle, die den Leichsinn des unglücklichen Otto von einer neuen Seite beleuchtete, über das Antlitz des Vorlesenden sich eine dunkle Röthe ergoß, als ob er selbst sich aufs peinlichste getroffen fühle. Und jetzt, wo der unvermuthete Inhalt des Briefes bekannt war, mußte dem Professor auch die an Bestürzung grenzende Verlegenheit des Bruders zu denken geben, in welche ihn der mütterliche Wunsch, gerade von ihrem älteren Sohne die Botschaft der Freundin zu vernehme, offenbar versetzt hatte, als kenne er bereits den traurigen Inhalt und sähe alle die Foltern voraus, die ihm die Vorlesung des Briefes bereiten würden. Aber die Brüder standen nicht in jenem trauten Verhältniß zueinander, das dem einen das Recht giebt, den andern nach der Ursache innerer Aufregungen zu fragen. Zudem war der Professor sicher, daß etwas Gutes sich nicht dahinter verbarg und daß ihm Lucius die Wahrheit doch nicht sagen werde. Daher schwieg er.

(Fortsetzung folgt.)

werden müsse, um die Möglichkeit auszuschließen, daß hier einmal ein Russe zur Regierung kommt. Jedenfalls empfiehlt es sich, die Thronfolge in allen deutschen Ländern in dem Sinne zu regeln, daß Ausländer ein für allemal davon ausgeschlossen sind. Ob dies im Wege der Landesgesetzgebung oder der Reichsgesetzgebung geschieht, ist schließlich gleichgiltig. Soll die Frage von Reichswegen geregelt werden, so würden, da die Bestimmungen des Artikels 4 der Reichsverfassung wohl keine genügende Handhabe dafür bieten, vielleicht die Bestimmungen des Artikels 78 zur Geltung kommen müssen, wonach Veränderungen der Verfassung im Wege der Gesetzgebung erfolgen, und als abgelehnt gelten, wenn sie im Bundesrathe vierzehn Stimmen gegen sich haben.

Inbetreff der Berathungen der Börsenenquete-Kommission verlautet nach der „Kreuzztg.", daß in diesen Tagen eine Subkommission zusammentreten wird, bestehend aus dem Vorsitzenden Dr. Koch, dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hoffmann vom Reichsjustizamt und den Referenten, welche sich mit dem bereits ausgearbeiteten Generalbericht für den Reichskanzler beschäftigen, bezw. etwaige redaktionelle Aenderungen vornehmen soll. Nachdem dies geschehen, soll die Enquete-Kommission erst noch zur endgiltigen Genehmigung des Generalberichts zusammenberufen werden.

Wie nun ziemlich feststeht, wird das russische Mittelmeergeschwader am 1. Oktober in Toulon eintreffen. Carnot selbst wird, wenn es irgend sein Gesundheitszustand erlaubt, dies Geschwader persönlich in Toulon begrüßen. Große Empfangsfeierlichkeiten werden schon jetzt vorbereitet, auch in Paris, wohin die russischen Marineoffiziere selbstverständlich geführt werden sollen. Allem Anscheine nach wird Europa das Schauspiel einer zweiten Auflage der Kronstädter Feste erleben.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 4. September 1893.

— Se. Majestät der Kaiser hielt am Montag Vormittag auf dem großen Exerzierplatze bei Metz die Parade über die Truppen des 16. Armeekorps ab, die bei herrlichstem Wetter glänzend verlief. Der Prinz von Neapel sowie die kaiserlichen Gäste nahmen an derselben theil. Das Publikum hatte sich ebenso zahlreich eingefunden, wie das im übrigen Deutschland der Fall zu sein pflegt. Auch die französisch sprechende Bevölkerung war stark vertreten. Gegen 1 Uhr ritt der Kaiser, von der herbeigeströmten Menge jubelnd begrüßt, an der Spitze der Fahnenkompagnie durch die Stadt zum Bezirkspräsidium, woselbst Frühstückstafel stattfand. Am Nachmittag fuhr der Kaiser nach unvorhergesehener Disposition im Viererzug mit dem Kronprinzen von Italien und kleinem Gefolge nach Fort Alvensleben.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am Sonntag von Koblenz über Frankfurt a. M. mit der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe nach Homburg v. d. H., wo sie um 12 Uhr 15 Minuten mittags eintraf und von der Kaiserin Friedrich auf dem Bahnhofe empfangen wurde. Die Rückreise nach Koblenz erfolgte nachmittags 5 Uhr. Am Montag Morgen fuhr die Kaiserin von dort nach Köln, wo sie kurz nach 10 Uhr eintraf. Auf dem reichgeschmückten Bahnhof wurde Ihre Majestät vom Oberbürgermeister Becker begrüßt, und weißgekleidete Mädchen überreichten Bouquets. Nach kurzem Aufenthalt hielt die Kaiserin unter Glockengeläute ihren Einzug in die reichbeflaggte Stadt. Eine dichtgedrängte Menge begrüßte die Landesmutter, die zum erstemale als Kaiserin in Köln weilt, mit stürmischen Jubelrufen. Auf der Fahrt nach dem Dome bildeten Vereine Spalier. Am Westportale des Doms empfingen der Kardinalerzbischof Dr. Krementz und das Domkapitel die hohe Frau und geleiteten sie zum Querschiff in der Mitte vor dem Hochaltar, wo die Kaiserin auf einem Sessel Platz nahm. Nachdem die Domorgel in mächtigen Akkorden präludirt hatte, trug der Domchor 5 Chöre vor. Die Kaiserin folgte mit hoher Aufmerksamkeit den Vorträgen und sprach später dem Domkapellmeister ihre Anerkennung aus. Dann besichtigte die Kaiserin unter Führung des Kardinals und des Domprobstes die Schatzkammer, den Domkapitelsaal, den Hochaltar, die übrigen Altäre und die Kunstdenkmäler des Domes und verließ diesen nach mehr als einstündigem Aufenthalt, um die neue evangelische Kirche, wo Ihre Majestät sich die Geistlichkeit vorstellen ließ, und einige Wohlthätigkeitsanstalten zu besichtigen. Mittags fand ein Festmahl statt. — Auf der Fahrt nach Köln verweilte die Kaiserin kurze Zeit auf dem Bahnhofe in Bonn. Der Stadttheil am Bahnhof war prächtig geschmückt. Sämmtliche Kirchenglocken läuteten. Der Oberbürgermeister begrüßte Ihre Majestät, während eine junge Dame ihr einen Blumenstrauß überreichte. — Aus den Rheinlanden zurückkehrend, wird Ihre Majestät die Kaiserin sich nach Schloß Wilhelmshöhe begeben und von dort ihre Kinder nach dem Neuen Palais abholen.

— Prinz Friedrich Leopold hat am Montag seine Reise nach Schweden angetreten. Von Stockholm wird er sich als Vertreter des Kaisers mit dem schwedischen Hofe zu den Universitätsfeierlichkeiten nach Upsala begeben. Nach Erfüllung seiner Vertretungspflichten wird sich Prinz Leopold noch kurze Zeit in Schweden aufhalten, um das Land aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Im Gefolge des Prinzen befinden sich der Hofmarschall General Nickisch von Rosenegk, die persönlichen Adjutanten von Krosigk und Frhr. von Luck.

— Am Montag früh empfing der Prinz von Neapel in Metz, ehe er zur Parade fuhr, 200 dort beschäftigte italienische Arbeiter, die ihm unter Entfaltung der italienischen Fahne eine Huldigungsadresse überreichten. Der Prinz wurde mit stürmischen Evvivarufen begrüßt. Die Italiener brachten beim Abschiede von dem Kronprinzen in den Ruf aus: „Evviva l'Italia! evviva Germania! evviva il re e imperatore Guilielmo".

— Wie die „Luxemb. Ztg." erfährt, werden Staatsminister Eyschen und Graf von Villers, der großherzogliche Geschäftsträger in Berlin, nach Metz reisen, um den Kaiser Wilhelm gelegentlich seines Aufenthalts in Lothringen im Namen des Großherzogs zu begrüßen.

— Wie die „Münch. Allg. Ztg." meldet, wird die Abreise des Fürsten Bismarck von Kissingen kaum vor Ende dieser Woche stattfinden, da der Fürst nach den überstandenen Schmerzen sich nicht sofort den Strapazen einer weiten und unbequemen Reise aussetzen will. Nach einer Kissinger Meldung des „Fränk. Kur." sind die Gesundheitsverhältnisse des Fürsten Bismarck gar nicht gut. Der Fürst sei viel kränker, als er selbst glaube. — Wir wollen hoffen, daß sich diese Meldung nicht bestätigt.

— Nach einer Meldung des „Nordhäuser Kur." ist die Fürstin Auguste zu Stolberg-Stolberg, die Gattin des regierenden Fürsten, am Montag früh 5 1/4 Uhr in Norderney im 70. Lebensjahre sanft entschlafen.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Werder, ist aus Petersburg in Berlin eingetroffen.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi kommt nach Beendigung der Kaisermanöver auf wenige Tage nach Berlin und tritt dann erst seinen Urlaub an, der mit einer Badereise nach Karlsbad beginnt.

— Der preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg ist, aus der Schweiz kommend, am Sonntag in Sigmaringen eingetroffen.

— Am Sonnabend ist nach der „Kreuzztg." der Graf Karl Friedrich Ludwig Hans v. Berlepsch auf Schloß Berlepsch bei Witzenhausen nach langem schweren Leiden gestorben. Er ist geboren am 17. Februar 1821 in Langensalza, hat also ein Alter von 72 Jahren erreicht. Er war Erbkämmerer von Hessen, Obervorsteher des ritterschaftlichen Stiftes Kaufungen mit Wetter, Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, Ehrenritter des Johanniterordens. Der mit dem Majoratsbesitze verbundene Grafentitel geht mit seinem Tode auf den ältesten Sohn, den Frhrn. Hans v. Berlepsch, über.

— Der Kammerherr Freiherr Hugo von Zedlitz und Neukirch, Schloßhauptmann von Liegnitz, ist am Sonnabend gestorben.

— Geh. Ober-Medizinalrath Professor Ad. v. Bardeleben beging heute sein 25jähriges Jubiläum als ordentlicher Prof. der Universität Berlin. Der Jubilar, der gegenwärtig im 75. Lebensjahre steht, begann vor 50 Jahren sein Lehrthätigkeit in Gießen.

— Die gesammte Manöverflotte, aus fünfzig Schiffen bestehend, ist heute früh von Wilhelmshaven nach der Nordsee abgedampft.

— Der Kaufmann Karl Paasch ist nach der „Staatsb. Ztg." am Montag Morgen im „Westendhotel" durch zwei Beamte der politischen Polizei von neuem verhaftet und nach dem Polizeigefängniß am Alexanderplatz gebracht worden. Dort erfolgte sodann eine Untersuchung seines Geisteszustandes durch den Kreisphysikus und im Anschluß hieran seine Ueberführung nach der Irrenanstalt in Dallborf. Das Blatt berichtet weiter, die Angelegenheit habe sich auf dem Verwaltungswege abgespielt. Von einer höhern Behörde sei bei der politischen Polizei das Ersuchen eingegangen, Paasch auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, und ihn, falls er für gemeingefährlich befunden werde, nach der Landes-Irrenanstalt zu überführen, was denn auch geschehen sei.

**München**, 4. September. Der Landtag ist zum 28. September einberufen.

## Ausland.

**Jaroslau**, 3. September. Der Kaiser Franz Josef ist zu den Manövern hier eingetroffen und von den hier anwesenden Erzherzögen, den Spitzen der Behörden und Deputationen empfangen worden. Die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit begeisterten Zurufen.

**Jaroslau**, 4. September. Der Kaiser empfing am Hoflager eine Deputation des Adels. Auf die Ansprache des Landmarschalls erwiderte derselbe, er sei glücklich, in dem Lande zu weilen, dessen Repräsentanten in allen Vertretungskörpern mit wahrem Patriotismus neben den Interessen des Landes auch die Interessen der Monarchie im Auge behielten; er benutze die Gelegenheit, hierfür seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen. Der Kaiser gedachte schließlich unter Hinweis auf den Statthalter in anerkennender Weise der ausgezeichneten zielbewußten Verwaltung des Landes.

**Madrid**, 4. September. In Leon fanden gestern neue Kundgebungen statt. Die Ruhestörer wurden von der Menge mit Vivatrufen auf die Königin empfangen.

**London**, 4. September. Wie das Reutersche Bureau aus Montevideo von gestern meldet, hat die Regierung von Uruguay beschlossen, ein Bataillon Soldaten an die brasilianische Grenze zu senden, weil sie die Nachricht empfangen habe, daß ein uruguayscher Offizier von Brasilianern getödtet worden sei.

**Fredensborg**, 3. September. Der Bruder des Königs, Prinz Wilhelm, welcher seit einiger Zeit erkrankt ist, wurde gestern operirt. Die Nacht war unruhig, der Zustand giebt zu Besorgnissen Anlaß.

**Stockholm**, 3. September. Die Reichstelephonverbindung zwischen Christiania und Stockholm ist gestern eröffnet worden.

**Petersburg**, 4. September. Es verlautet, der Emissionskurs der neuen vierprozentigen Anleihe sei ca. 97. Bei der Konversion werde der Dezembercoupon der sechsprozentigen Goldanleihe bezahlt. Die neuen Stücke werden ab 1./13. September bezw. vom Tage der Einreichung der alten Stücke ab verzinst. Die Einreichung der sechsprozentigen Anleihe soll am 1./13. September beginnen.

## Provinzialnachrichten.

X. **Culmsee**, 5. September. (Blitzableiter.) Gestern Vormittag spielte sich auf dem Zuckerfabrikgrundstück ein hochinteressantes und aufregendes Schauspiel ab. Der Monteur der Magdeburger Blitzableiterfabrik bestieg den einen der beiden Fabrikschornsteine, die je 65 Meter hoch sind, von außen auf leichtgebauten Leitern von besonderer Konstruktion. Es wurde eine Leiter auf die andere gesetzt. Oben an der Krönung des Schornsteins wurde eine Leiter überhängend angebracht, und an derselben hängend arbeitete der Monteur an der Anbringung des Blitzableiters. Nach mehrstündiger Arbeit stieg der Monteur von der Höhe des Schornsteins, die Leitern, elf an der Zahl, gleichzeitig nach unten befördernd, wohlbehalten wieder herab.

**Culm**, 3. September. (Jagdscheine. Konferenz). Die Zahl der in diesem Jahre beim hiesigen Landrathsamte gelösten Jagdscheine beträgt 362. — Die diesjährige Kreislehrer-Konferenz findet am 13. d. M. statt. Herr Lehrer Rumler-Klammer hält eine Lehrprobe.

* **Culm**, 4. August. (Todesfall). Gestern starb hier Herr Bürgermeister a. D. Edwin Kallweit im 66. Lebensjahre. Der Magistrat und die Stadtverordneten widmen dem Verstorbenen, der auch nach seinem Scheiden aus dem Amte der Stadt und ihrer Verwaltung derselben allezeit ein warmes Interesse bewahrt und dasselbe insbesondere als Mitglied des Kuratoriums der Sparkasse bethätigt hat, einen Nachruf. Die „Culmer Zeitung" verliert in dem Dahingeschiedenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dessen Aufsätze in dem genannten Organe über „Culms Vergangenheit" namentlich Interesse gewähren.

**Aus dem Kreise Culm**, 2. September. (Der Bienenzuchtverein Brosowo und Umgegend) hielt heute seine Herbstsitzung ab. Lehrer Dittbrenner-Kaldus hielt eine Ansprache an die Vereinsmitglieder und wies auf die Bedeutung des Sedantages hin. Darauf berichtete Rentier Wirth-Brosowo über den diesjährigen Bienenzucht-Lehrkursus in Marienburg. Er führte aus, ein vollständiger Laie in der Imkerei könne sich dort soviel Kenntnisse erwerben, um jeden Bienenstand sicher bewirthschaften zu können. Lehrer Fischer-Althausen hielt einen Vortrag über den Bienenplatz und dann über die zweckmäßigste Unterbringung der Bienen im Winter. Alle waren darüber einig, daß die Bienen in einem trockenen Keller am besten überwintern. Der Verein gedenkt im Laufe des nächsten Jahres nur noch mit Kanitzkörben zu wirthschaften.

**Gollub**, 1. September. (Grenzsperre.) Der Personenverkehr von Rußland nach Preußen für russische Unterthanen ist auf unserer Grenzstation heute gesperrt worden. Ob auch Rußland uns den Eintritt versperren wird, bleibt abzuwarten.

**Briesen**, 3. September. (Stutfohlen. Besitzwechsel). Der hiesige landwirthschaftliche Verein hatte auch in diesem Jahre 10 schöne Stutfohlen aus Littauen sich schicken lassen, welche am 2. d. M. meistbietend verkauft wurden; sie brachten Preise zwischen 150 und 240 Mk. — Die Besitzung des Herrn Schmeichel in Cymberg ist durch den Verkaufspreis von 37 500 Mk. in die Hände des Herrn Gehrke in Hohenkirch übergegangen.

**Graudenz**, 4. September. (Ausschreitung.) Die Kantine des 141. Infanterie-Regiments ist am Vorabend des Sedantages der Schauplatz einer argen Ausschreitung mehrerer zur Uebung eingezogener Landwehrleute geworden. Dem Kantinenwirth sind Fenster, Thüren u. a. m. demolirt worden. Einem ebenfalls eingezogenen Unteroffizier gelang es nicht, Ruhe zu stiften, vielmehr wurde er von den Mannschaften mit dem Rufe: „Du bist ja nur auf einer Seite Unteroffizier!" verhöhnt. (Die Avancirten der Landwehr tragen an der Litewka das Abzeichen ihrer Charge in Form eines Winkels nur auf dem linken Arme, und zwar die Gefreiten in schwarz und weißer Wollborte, die Unteroffiziere in goldener Tresse.) Vier von den Skandalmachern sind verhaftet worden. (Ges.)

):( **Krojanke**, 3. September. (Sedanfeier. Erklärung.) Das Sedanfest wurde auch hier in recht würdiger Weise gefeiert. Um 1 Uhr fand auf dem Frank'schen Saale die übliche Schulfeier statt, wo Herr Rektor Wagner in schwungvollen Worten die Festrede hielt. Nach dem Schulakte fand ein Festgottesdienst statt, worauf Schule, Kriegerverein, Feuerwehr und Schützengilde in imposantem Zuge einen Ausflug nach dem Walde machten, wo Herr Bürgermeister Hasemann eine von hehrem Patriotismus durchdrungene Rede hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. — Bezüglich der am 12. August in dieser Zeitung gebrachten Notiz über den Selbstmord eines hiesigen Besitzersohnes sei auf Wunsch der Eltern des unglücklichen Sohnes berichtigend erwähnt, daß letzterer vor der unseligen That nie Aeußerungen gemacht hat, die einen Selbstmord vermuthen ließen.

**Neuteich**, 2. September. (Zur Warnung). Die Unsitte, am Sedantage auf den Straßen und in den Gärten Schüsse abzugeben, hat einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Ein 12jähriges Mädchee, namens Quindt, wurde heute früh, als es in der Küche der elterlichen Wohnung beschäftigt war, von einer Kugel getroffen. Die Kugel ging am Unterkiefer entlang bis an den Hals und mußte vom Arzte herausgeschnitten werden.

**Neustadt**, 4. September. (Feuerwehrtag.) Aus Anlaß des hier abgehaltenen westpreußischen Feuerwehrtages zeigte sich schon am Sonnabend abends ein reges Leben und Treiben in der Stadt, als unsere Gäste hier eintrafen. Sie wurden von der hiesigen Wehr auf dem Bahnhof empfangen und unter den Klängen einer Musikkapelle mit Fackelbeleuchtung durch die mit Triumphbogen und Fahnen geschmückte Stadt nach dem Vereinslokal (Hotel Aleckner) geleitet. Hier begrüßte die Angekommenen der Hauptmann der hiesigen Wehr, Gymnasial-Oberlehrer Kemper, worauf der Bürgermeister März sie namens der Stadt willkommen hieß. Der Vorsitzende des Verbandes, Gymnasial-Oberlehrer Rieve-Dt. Krone, sprach namens des Ausschusses des westpreußischen Feuerwehrverbandes seinen Dank aus. Im Aleckner'schen Hotel entwickelte sich alsbald ein freundlicher Austausch und eine ungezwungene Heiterkeit bei einem Schoppen guten Bieres. Von dem Männergesangverein „Concordia" wurden mehrere Lieder präzis und wirkungsvoll vorgetragen. Die Zwischenpausen füllte die hiesige Stadtkapelle aus. Gestern früh morgens ertönten Hornsignale; die Neustädter Wehr wurde alarmirt und eilte nun jeder auf den Schulhof, um der dort stattfindenden Schulübung beizuwohnen. Solche ist nach kompetentem Urtheil sehr gut ausgefallen. Mit der Schulübung konnte sich namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß erst seit diesem Frühjahr die sächsische Normalübungsordnung vom Verbande eingeführt ist, der Ausschuß nur zufrieden erklären. Die nachmittags vor dem Rathhause stattgehabte Angriffsübung gelang ebenfalls, ließ indeß noch einige Schwierigkeiten erkennen. Im Laufe des Vormittags wurde der Feuerwehrtag im Vereinslokale abgehalten und die Sitzung erst Nachmittag geschlossen, nachdem auch der Bericht über den 14. deutschen Feuerwehrtag zu München entgegen genommen war. Im wesentlichen wurden die Beschlüsse des Ausschusses vom Feuerwehrtage genehmigt. Bei dem Mittagsmahl im Schützenhause herrschte alsbald eine heitere Stimmung und wurde solches durch verschiedene Trinksprüche gewürzt. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte der kommissarische Landrath Graf von Keyserlingk aus, dann der Beigeordnete Braun auf den Verbandsausschuß, Gymnasial-Oberlehrer Rieve-Dt. Krone widmete sein Glas der Stadt Neustadt, Bürgermeister März brachte ein Hoch der Provinzialverwaltung, speziell dem anwesenden Vertreter derselben, Landrath Kruse, welcher darauf seinen Dank aussprach. Oberlehrer Kemper toastete auf den Männergesangverein „Concordia" und schließlich Herr Rieve auf die Damen. Nach aufgehobener Tafel erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt unter den Klängen unserer Kapelle. Man kann wohl behaupten, daß die lebhaften Verhandlungen und Debatten zwischen den Fachmännern das Interesse für die Sache lebhaft wachgerufen und gefördert haben.

**Aus Masuren**, 2. September. (27 000 Pferdekräfte) sind nach der Berechnung des Professors Intze in unserem masurischen Seengebiete „latent" und können ohne sehr erhebliche Kosten disponibel gemacht werden. Thatsächlich hat, wie die „Königsb. Allg. Ztg." schreibt, die königl. Regierung die Angelegenheit ernstlich ins Auge gefaßt, und es steht von ihr die Förderung einer Regulirung der Wasserstraßen und die praktische Verwendung der Gefälle im ostpreußischen Seengebiete zu erwarten.

**Bartenstein**, 3. September. (Ein Denkmal der ersten und ältesten christlichen Vorzeit), aus dem 14. Jahrhundert stammend, befindet sich im Betsaale des hiesigen Hospitals. Es ist ein Altar aus der ehemaligen Hospitalkirche, die im Jahre 1377 gegründet und im Jahre 1774 ganz abgebrochen wurde. Das Hauptfeld des Altars stellt in einer Nische die Kreuzigung Christi in Bildhauerarbeit mit lebendigen Farben vor. Die zum Verschließen dieser Nische von beiden Seiten gemalten Flügelthüren und die zu beiden Seiten der Nische angebrachten Seitenfelder (ähnlich dem Altar in der Domkirche zu Königsberg) bestehen aus byzantinischer Malerei mit mehrfachen Vergoldungen und stellen Begebenheiten aus der biblischen Geschichte des Neuen Testaments dar. In einigen Feldern befinden sich auch Darstellungen aus dem Leben der heiligen Barbara, welche nach der Legende bekanntlich von ihrem eigenen Vater Dioskurus enthauptet wurde, weil sie den christlichen Glauben angenommen hatte. Die Verehrung der heiligen Barbara soll unter den deutschen Ordensrittern in Preußen sehr groß gewesen sein, und viele Kapellen sind ihr geweiht worden. Darum wohl auch die verschiedenen Darstellungen aus ihrem Leben auf dem aus der Ordenszeit stammenden Altar.

**Insterburg**, 3. September. (Wegen Verdacht des Mordes) wurde gestern Vormittag der Abdeckereigehilfe Sablowski aus Poplienen, Kreis Pillkallen, durch einen Polizeikommissarius aus Königsberg in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Im April 1888 wurde der Besitzer Hühnerbein aus Paplienen auf seinem Hof erschossen vorgefunden. Trotz der größten Anstrengungen gelang es bisher nicht, das Dunkel dieses Mordes zu lüften. Erst jetzt lenkte sich der Verdacht auf den S., dessen sofortige Verhaftung bewirkt wurde.

**Mogilno**, 3. September. (Unglücksfälle). Der im Kreise Mogilno wohlbekannte Rittergutsbesitzer Gustav Freytag, welcher bis zum 1. Mai d. J. auf seinem Gute Kunowo gewohnt hat und seit Juli zur Sommerfrische in Schreiberhau im Riesengebirge weilte, ist am 30. August im Zacken todt aufgefunden worden. Man nimmt an, daß er durch einen Fehltritt in den Fluß gestürzt und infolge eines Schlaganfalles verschieden ist. — Das siebenjährige Töchterchen Marie des Steinsetzers Valentin Okonkowski kam am 31. August in Abwesenheit seiner Eltern einer Petroleumlampe, die höchst leichtsinnig nur aus einem mit Petroleum gefüllten Schälchen und einem Dochte bestand, mit seinen Kleidern zu nahe und erlitt an Gesicht und Händen erhebliche Brandwunden. Am folgenden Tage starb das Kind.

# Lokalnachrichten.

Thorn, 5. September 1893.

— (Wahl eines Kreistagsabgeordneten.) Zur Wahl eines Kreistagsabgeordneten in Ersatz des nach Nordhausen verzogenen Herrn Bürgermeister Schustehrus fand gestern eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt, in welcher Herr Bürgermeister Stachowitz mit 17 von 24 Stimmen zum Kreistagsabgeordneten gewählt wurde.

— (Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach den Mittheilungen des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender: Im Gouvernement Kalisch sind vom 24. bis 27. August 75 Erkr. und 38 Todesf., im Gouv. Lomza vom 28. bis 30. August 86 Erkr. und 44 Todesf. festgestellt worden.

— (Der Winterfahrplan) des Bromberger Direktionsbezirks enthält nachstehende wichtige Aenderungen gegen den Sommerfahrplan: Zwischen Insterburg und Eydtkuhnen sind die Schnellzüge 1 und 2 — wie im Vorjahre — in Personenzüge mit allen 4 Klassen umgewandelt, wofür die Züge 9 und 10 in Fortfall gekommen sind. — Zwischen Dirschau und Danzig kommen die Züge 111 und 112 in Fortfall; Zug 11 fährt eine halbe Stunde später aus Danzig. — Der Aufenthalt auf den zwischen Dirschau und Danzig belegenen Stationen kommt bei den Zügen 22 und 132 in Fortfall, die Bedienung der Zwischenstationen wird durch 2 gemischte Züge bewirkt, welche den Personenzügen in Stationsentfernung folgen. — Zwischen Alexandrowo und Thorn ist ein neuer Frühzug 66 eingelegt, welcher einen Anschluß von Warschau vermittelt. In entgegengesetzter Richtung vermittelt Zug 1233 eine direkte Verbindung mit Warschau mit Ankunft daselbst um 3 Uhr 46 Minuten morgens. Der erste aus Thorn in der Richtung nach Graudenz fahrende Zug ist in Graudenz mit dem Frühzug nach Marienburg in Zusammenschluß gebracht. — Der Fahrplan für die Strecke Güldenboden-Allenstein ist anläßlich der Betriebseröffnung der Strecken Marienburg-Miswalde-Maldeuten und Elbing-Osterode einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen.

—a (Beförderung von Gütern nach Rußland über Alexandrowo). Nach Mittheilung der Zollkammer in Alexandrowo sind in letzter Zeit wiederum sehr oft Manufakturwaaren statt in bedeckten auf offenen Wagen mit Planbedeckung auf der Grenzstation angekommen. Für die Folge werden ungedeckte Wagen mit solchen Waaren durch die Zollkammer zurückgewiesen werden.

— (Landwehr zweiten Aufgebots.) Gegenwärtig finden wieder Ermittelungen über die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots statt. Da diese Wehrleute nicht zur Kontrolversammlung zu erscheinen brauchen, so glauben sie vielfach, auch der Verpflichtung enthoben zu sein, der zuständigen Stelle (Hauptmeldeamt, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) von einem etwaigen Wohnungs- oder Aufenthaltswechsel eine Meldung zu machen. Diese Ansicht ist falsch, die bezeichnete Verpflichtung besteht vielmehr weiter. Indessen ist es nicht erforderlich, daß die Meldung persönlich erstattet wird. Es genügt, wenn sie auf schriftlichem Wege oder durch dritte Person an der zuständigen Stelle erfolgt.

— (Ueber Leistenbruch) hat das Reichsversicherungsamt folgende wichtige Entscheidung getroffen: Nur das plötzliche erstmalige Auftreten (Austreten) kann gegenüber der allmählichen Entwickelung einer Bruchanlage als ein Betriebsunfall gelten. Dieser plötzliche Bruch verursacht erfahrungsgemäß bald so erhebliche Schmerzen, daß der Betroffene sofort die Arbeit aufgeben muß. Wir weisen auf diese Entscheidung besonders hin, um vorkommenden Falls ungerechtfertigte Anträge an die zustehende Behörde als nutzlos zu kennzeichnen.

— (Zur sozialdemokratischen Arbeiterbewegung). In Königsberg ist im Frühjahr d. J. eine sozialdemokratische Agitationskommission gebildet worden, um in Ost- und Westpreußen möglichst viele gewerkschaftliche Organisationen sozialdemokratischer Tendenz ins Leben zu rufen. Nachdem bereits in 17 Orten von Kommissionsmitgliedern vorbereitende Konferenzen abgehalten worden, soll nun ein Mitglied jener Kommission eine Agitationsreise in Ost- und Westpreußen antreten und ca. 30 Versammlungen in verschiedenen Städten zu dem oben erwähnten Zweck abhalten.

— (Kaufmännische Stellenvermittelung.) Die 45000ste kaufmännische Stelle wurde am 25. August d. Js. durch die kostenfreie Stellenvermittelung des Hamburger „Vereins für Handlungs-Commis von 1858" besetzt, nachdem am 29. Mai d. Js. die Besetzung der 44000sten Stelle seit Bestehen des Vereins erfolgt war. Die große Zahl tritt aber erst dann in die richtige Erscheinung, wenn man berücksichtigt, daß der Verein in den ersten 15 Jahren seines Bestehens hauptsächlich auf die Vermittelung am Platze selbst angewiesen war. Bis Ende 1873 waren erst 4000 Stellen durch den Verein besetzt worden, welche Zahl nunmehr von Jahr zu Jahr stieg, bis 1889 zum ersten Male über 3000 Stellen durch den Verein besetzt werden konnten. Im letzten Jahre betrug diese Zahl schon 3754. Die Vermittelung ist völlig kostenfrei. Der Verein zählt zur Zeit über 42000 wirkliche Mitglieder, darunter über 5000 etablirte Kaufleute.

— (Zur Warnung). Wie vorsichtig man beim Beschneiden der Hühneraugen sein muß, zeigt wiederum ein Trauerfall, von dem eine Familie in Tilsit betroffen worden ist. Der dortige Kaufmann Herr P., ein in den besten Jahren stehender, kräftiger Mann, beschnitt sich vor paar Wochen die Hühneraugen; bald darauf spürte er jedoch Schmerzen, der Brand trat hinzu, sodaß eine Operation des Beines vorgenommen werden mußte. Ein paar Tage nach der Operation verstarb Herr P.

— (Strombereisung.) Die Strombereisungskommission traf heute früh 7 Uhr mit dem Königlichen Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen", begleitet von dem Thorner Stationsdampfer „Ente", die Inspektionsfahrt bergauf nach Schillno an. Der Dampfer kehrte um 10 Uhr zurück und setzte ohne Aufenthalt seine Fahrt stromauf fort.

— (Das Guthaben), welches nach dem gestern mitgetheilten Spruche des Schiedsgerichts der Magistrat nicht berechtigt ist, den Unternehmern Hintz und Westphal einzubehalten, beträgt nicht 10000 Mark, wie zu lesen war, sondern **100 000** Mark.

— (Zur Kanalisation). Bei den Erdarbeiten in der Breitenstraße vor dem Sultan'schen Hause wurde ein Felsstück von sehr harter Beschaffenheit angetroffen, welches 2,50 Meter lang, 1,56 Meter hoch und 1,25 Meter breit war. Dasselbe wurde durch Steinhauer mittels Eisenkeile in fünf Theile gesprengt, welche zu Tage gefördert wurden und ungefähr 3 Kubmtr. Fundamentsteine ergeben. In der Heiligengeiststraße, wo jetzt die Wasserleitungsröhren verlegt werden, sind die Arbeiter auf einen Knüppeldamm gestoßen. Um die erforderliche Grabentiefe herzustellen, mußten die dicken Hölzer mit der Axt herausgehauen werden. Der Erdboden ist hier durchweg schwarz und muß früher von sumpfiger Beschaffenheit gewesen sein.

—a (Belohnung). Dem Hilfswagenmeister Fabisch hierselbst ist für Entdeckung eines Radreifenbruchs eine Belohnung von 3 Mk. bewilligt worden.

— (Bahnhofswirthschaft). Die Bahnhofswirthschaft Thorn Stadt gelangt vom 1. Dezember d. J. ab zur anderweitigen Verpachtung. Der Verpachtungstermin findet am 26. September mittags 12 Uhr auf dem hiesigen königl. Eisenbahnbetriebsamt statt.

— (Feuer.) Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr entstand auf dem Boden des dem Schneidermeister Rux gehörigen Hauses in Mocker Feuer, welches jedoch bald bemerkt und gelöscht wurde. Der angerichtete Schaden des Brandes, dessen Ursache noch zu ermitteln ist, ist nur gering. — Am Sedantage zerstörte ein Brand den Schafstall des Rittergutes Rüdigsheim, Herrn von Rüdgisch gehörig, bis auf die Umfassungsmauern. Mitverbrannt sind etwa 300 Schafe, 80 Fuhren Heu, die dem Schäfer gehörigen Kleidungsstücke und baares Geld. Das Feuer ist vermuthlich durch Unvorsichtigkeit entstanden. Der Stall ist mit 2460 Mark bei der Westpreußischen Feuer-Sozietät, die Schafe ihrem Werthe nach bei der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Bund Schlüssel an der Breite- und Seglerstraße-Ecke, ein Sack mit Federn, eine Brosche im Glacis am Culmer Thor. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,98 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Brahe" mit einer Ladung Salz, Maschinenöl, Eisenträger und Stückgütern und der Dampfer „Montwy" mit einer Ladung Heringen, Theer, Petroleum, Wagenschmiere und Stückgütern, beide Dampfer aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" mit gemischter Ladung und einer beladenen Gabarre und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Plock, der Dampfer „Danzig" mit voller Ladung Weizen, Roggen, Spiritus, Branntwein, Asphalt und leeren Petroleumfässern nach Danzig. — In der Zeit vom 29. August bis 4. September haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 7 beladene, 6 unbeladene Kähne, 2 unbeladene Barken, 2 unbeladene Galler, 2 beladene Gabarren, 2 beladene Güterdampfer, 1 beladener Schleppdampfer, 1 Passagierdampfer; auf der Thalfahrt 23 beladene Kähne, 3 beladene Barken, 1 beladener Galler, 2 beladene Gabarren, 1 beladene Zille, 3 beladene Dampfer, 1 Passagierdampfer. Ein Kahn ladet Bretter nach Berlin, einer Getreide nach Danzig; drei Kähne laden Kleie aus.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 37 russischen Schweinen hier ein.

# Mannigfaltiges.

(Cholera.) In Berlin sind 3 weitere Mitglieder der Familie Schuster, von der bereits die Mutter, eine Tochter und ein kleinen Sohn an der Cholera darniederliegen, nach dem Krankenhause Moabit gebracht, nämlich der 13jährige Reinhold Schuster, seine 9jährige Schwester und eine Arbeiterin, die bei den Schusters in Schlafstelle lag. Bei allen ist die asiatische Cholera festgestellt worden. Der Ehemann Schuster ist gleichfalls unter ärztlicher Beobachtung in Moabit, ist jedoch bis jetzt gesund. Der Bestand ist dort im ganzen 23 Personen, davon 5 Cholerapatienten und 18 unter Beobachtung. Im Krankenhause Friedrichshain sind 5 Personen, darunter 3 Cholerakranke.

(Zur Sonntagsruhe). Ein Berliner Geschäft, das 120 Angestellte beschäftigt, ist, wie der „Konfektionär" erfährt, in 1200 Mark Strafe genommen worden — für jeden Angestellten 10 Mark —, weil es diese am Sonntage über die gesetzlich erlaubte Zeit hinaus beschäftigt hat. Ein anderes Geschäft hat aus demselben Grunde 500 Mk. Strafe zu zahlen.

(Ein häßliches Sittengemälde) entrollen die nachstehenden Zeilen. In die bildschöne Tochter einer im Südosten von Berlin wohnenden Wittwe verliebte sich ein stattlicher junger Mann und der Standesbeamte buchte denn auch bald die Eheschließung des jungen Paares. Die Schwiegermutter, die nicht unvermögend war, bewilligte jeden Wunsch ihrer Kinder und Freude und Zufriedenheit walteten in dem Hause der Neuvermählten. Mehr und mehr überschüttete die Mutter ihren Eidam mit Wohlthaten und die junge Gattin bemerkte bald, daß die ihrem Manne gezollten Aufmerksamkeiten eine tiefe Herzensneigung bargen. Als eines Morgens die Frau nach ihrem Manne rief, war dieser verschwunden und mit ihm seine Schwiegermutter. Das Paar flüchtete nach Amerika und lebte dort einige Wochen in Saus und Braus. Eines Tages aber hatte auch der Schwiegersohn die Wittwe verlassen und ihr ganzes Vermögen mitgenommen. Aller Mittel entblößt, kam die leichtsinnige Frau nach Berlin zurück, um hier von ihrer Tochter Verzeihung zu erflehen. Das Ende vom Liede dürfte der nachstehende Bericht eines Berliner Blattes kurz erzählen: „Am 8. August d. J. sprang eine unbekannte Frau in selbstmörderischer Absicht in den Landwehrkanal. Noch lebend an das Land gezogen, starb sie kurz nach ihrer Einlieferung in einem hiesigen Krankenhause." Es war die Schwiegermutter.

(Eine Gedächtnißfeier.) Zu Ehren des am 31. August 1864 verstorbenen Lassalle hatten die Sozialdemokraten in Friedenau eine „Gedächtnißfeier" veranstaltet. Auf dem Programm, das in hochrothen Farben an den Anschlagtafeln prangte, stand u. a.: „Komische Vorträge, Bonbonregen, Fackelpolonaise." — Das Gedächtniß des verstorbenen Gründers der Sozialdemokratie durch „komische" Vorträge zu feiern, ist mehr als komisch.

(Des Kaisers Brieftasche.) Der Landrath des Kreises Salzwedel erläßt folgende Bekanntmachung: „Auf dem Manöverfeld ist die Brieftasche des Kaisers am 26. August von einer Frau gefunden und an den Oberwachtmeister Müller abgeliefert worden. Da mir im Namen des Kaisers von dem diensthabenden Adjutanten eine Belohnung für die Finderin ausgehändigt worden ist, so fordere ich diese hierdurch auf, sich durch den Oberwachtmeister Müller in Salzwedel rekognosziren zu lassen und etwaige Zeugen des Vorfall mit zur Stelle zu bringen."

(Zur Kieler Spionenaffaire.) Ueber den Aufenthalt der in Kiel unter dem Verdacht der Spionage verhafteten beiden Franzosen in Wilhelmshaven sind nach dem „Berliner Tagebl." in den letzten Tagen noch einige recht bemerkenswerthe Einzelheiten bekannt geworden. In Begleitung der Franzosen befand sich während ihres 3tägigen Wilhelmshavener Aufenthalts, der sonderbarerweise genau mit dem 3 Tage währenden Schützenfest zusammenfiel, welches die Aufmerksamkeit der Polizei in hohem Maße in Anspruch nimmt — eine ältere, vornehm gekleidete Dame, welche französisch mit ihren Begleitern sprach. Da die Dame in Kiel nicht mehr gesehen wurde, vermuthet man, daß sie die bis dahin gemachten Aufzeichnungen an sich genommen und sich damit auf dem schnellsten Wege nach Frankreich zurückbegeben habe.

(Das „erleuchtetste" Dorf) in Deutschland ist jedenfalls Langschede, Station der Strecke Hagen-Arnsberg. Obgleich das Dorf nur 300 Einwohner zählt, hat es doch nicht bloß elektrische Straßenbeleuchtnag, sondern auch die Häuser besitzen uach dem „Westf. Merkur" sämmtlich elektrisches Licht. Eine im Dorfe gelegene Fabrik ist die Spenderin des Lichtes.

(Folgende nette Heirathsanzeige) findet sich in der „Köln. Ztg.": „Eine israelitische Dame, 23 Jahre, bildschön, aus hochachtbarer Familie, mit acht Millionen Mark Mitgift, hegt den Wunsch, einen vorurtheilsfreien Herrn, Grafen oder Baron, gut situirt, kennen zu lernen, und wird die Einführung in einem Badeorte in taktvollster Weise stattfinden können. Die Dame ist gesonnen, sich so taufen zu lassen, wie die Religion des Herrn ist. Strengste Diskretion. Offerten unter .... an ....."

(Von der Durchschlagskraft der Infanteriegeschosse) berichten bayerische Blätter: Bei einer Uebung im Scharfschießen am Kugelfang bei Fröttmaning zog ein Soldat des bayerischen Infanterie-Leibregiments falsch auf und brachte die Mündung seines Gewehrs gegen den Lauf des Gewehrs seines Nebenmannes. Die Kugel schlug an des letzteren Lauf, durchbohrte den Umhüllungslauf, drückte den inneren gezogenen Lauf an einer Stelle ein und schlitzte den äußeren Lauf wie eine Baumrinde der Länge nach auf.

(Ein 107jähriger Selbstmörder). Budapester Zeitungen melden: In Kishalmagy wurde dieser Tage der hundertsiebenjährige Greis Nikolaus Makawetsch als Leiche aufgefunden. Durch die Beschau wurde ermittelt, daß der Greis infolge eines Leidens, das ihn seit Jahren plagte, freiwillig in den Tod gegangen war.

(Aus Monte Carlo.) 1500000 Franks hat am Sonnabend eine Schottin an der Spielbank zu Monte Carlo gewonnen und damit zugleich die Bank gesprengt. — Ein junger Pole, Sergius Rimawiski hat sich dieser Tage von der Torbinbrücke herabgestürzt und ist sofort gestorben. Auf der Rückseite seiner Eintrittskarte in die Spielsäle stand in polnischer Sprache geschrieben: „Ich sterbe, ruinirt von der Roulette."

(Der ausgebreitete Radfahrersport) hat schon manches nette Poem zu Tage gefördert — es sei auch das folgende, nicht allgemein bekannte, die Frage „Was ist ein Radfahrer?" behandelnde Verschen reproduzirt: Ein Radfahrer ist ein: Das Stahlroß balancirendes, — Die Füße strapazirendes, — In Trikot gekleidetes, — Vom Fußgänger beneidetes, — Bergauf oft schiebendes, — Bergab rennendes, — Den Purzelbaum kennendes, — Ueber den Staub nicht muckendes, — Denselben verschluckendes, — Die Eisenbahn verachtendes, — Nach Wettfahren schmachtendes, — Um Rennpreise wettendes, — Dabei entfettendes, — Zehn- bis sechszigjähriges, — Auch der Frauenwelt angehöriges — Doch meistentheils männliches, — Dabei sich stets reinliches, — Geschmeidiges, schneidiges, — Lustiges Menschenkind!

# Neueste Nachrichten.

**Paris**, 4. September. Nach einer amtlichen statistischen Zusammenstellung besteht die neue Kammer aus 409 Republikanern und Radikalen, 79 sozialistischen Radikalen und Sozialisten, 29 Ralliirten und 64 Konservativen.

**London**, 4. September. Heute sind streikende Arbeiterrotten nach den Bergwerken bei Chesterfield und Derbyshire gezogen und haben alle anderen Bergleute gezwungen, die Arbeit niederzulegen. Die Polizei ist verstärkt worden.

**London**, 4. September. Der soeben aus Udjidje zurückgekehrte Missionar Swann gab einem Berichterstatter des „Reuter'schen Bureaus" eine ausführliche Schilderung der Ermordung Emin Pascha's, welche außer allem Zweifel stehe. In Udjidje sei ein Schreiben eingetroffen mit der Anfrage, was mit Emin's Sachen geschehen solle. Ein Araber habe eine ausführliche Beschreibung der Reiseroute Emin Pascha's und von dessen Verfolgung durch Araber gegeben. Als Emin bei dem Häuptling Seyd ben Abed eingetroffen, sei ein Araber an ihn herangetreten mit den Worten: „Ihr seid Emin, der einen Araber am Viktoria Nyanza tödtete", und habe ihm mit einem großen Messer den Kopf abgeschlagen. Hierauf seien auch sechszig nubische Begleiter Emin's getödtet und die Leichname verzehrt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 5. Sept. | 4. Sept. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: ziemlich fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 212—50 | 212— |
| Wechsel auf Warschau kurz | 211—75 | 211—50 |
| Preußische 3 % Konsols | 85—30 | 85—50 |
| Preußische 3½ % Konsols | 100— | 100—10 |
| Preußische 4 % Konsols | 106—80 | 106—90 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 66—10 | 66— |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 63—10 | 63— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 96—60 | 96—80 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 171—20 | 171—40 |
| Oesterreichische Banknoten | 162—05 | 161—90 |
| Weizen gelber: Septb.-Okt. | 151— | 151— |
| Okt.-Novbr. | 153—20 | 155— |
| loko in Newyork | — | Feiertag |
| Roggen: loko | 130— | 130— |
| Sept.-Oktbr. | 131—50 | 130—75 |
| Oktober-Nov. | 134— | 133— |
| Nov.-Dezbr. | 136—20 | 135—50 |
| Rüböl: Sept.-Oktbr. | 47—10 | 47—80 |
| April-Mai | 48—60 | 49—10 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | — | 55—20 |
| 70er loko | 34—80 | 35—20 |
| Septb.-Oktbr. | 33—20 | 33—20 |
| Nov.-Dezbr. | 33—30 | 33—40 |

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 2. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 5. September 1893.

Wetter: trübe, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matt, 133/134 Pfd. hell 133/134 Mk., 131/132 Pfd. hell 132/133 Mk., 127 Pfd. krank 127 Mk., 130 Pfd. bezogen 125 Mark.

Roggen matt, 124/125 Pfd. 113/114 Mk., 122/123 Pfd. 112/113 Mk.

Gerste kleines Angebot, 130/145 Mark.

Erbsen geschäftslos.

Hafer kleines Angebot, 145/150 Mk.

# Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 5. September.

| Benennung | | niedr. Preis M. | Pf. | höchster Preis M. | Pf. | Benennung | | niedr. Preis M. | Pf. | höchster Preis M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 13 | 00 | 13 | 50 | Hammelfleisch | 1 Kilo | — | 90 | 1 | 00 |
| Roggen | „ | 11 | 50 | 12 | 00 | Eßbutter | „ | 1 | 80 | 2 | 20 |
| Gerste | „ | 13 | 50 | 14 | 50 | Eier | Schock | 2 | 60 | 2 | 80 |
| Hafer | „ | 14 | 50 | 15 | 00 | Krebse | „ | 3 | 00 | 5 | 00 |
| Stroh (Richt-) | „ | 5 | 00 | — | — | Aale | 1 Kilo | 1 | 80 | 2 | 00 |
| Heu | „ | 7 | 00 | — | — | Bressen | „ | — | 70 | — | — |
| Erbsen | „ | 14 | 00 | 18 | 00 | Schleie | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 2 | 00 | 2 | 50 | Hechte | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Weizenmehl | „ | 6 | 80 | 14 | 00 | Karauschen | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Roggenmehl | „ | 5 | 60 | 9 | 80 | Barsche | „ | — | 70 | — | 80 |
| Brot | 2⅔ Kl. | — | — | — | 50 | Zander | „ | — | — | — | — |
| Rindfleisch | | | | | | Karpfen | „ | — | — | — | — |
| v. d. Keule | 1 Kilo | 1 | 00 | — | — | Barbinen | „ | — | — | — | — |
| Bauchfleisch | „ | — | 90 | — | — | Weißfische | „ | — | 20 | — | 30 |
| Kalbfleisch | „ | — | 90 | 1 | 00 | Milch | 1 Liter | — | 10 | — | 12 |
| Schweinefl. | „ | 1 | 00 | 1 | 10 | Petroleum | „ | — | 20 | — | 22 |
| Geräuch. Speck | „ | 1 | 60 | — | — | Spiritus | „ | — | — | 1 | 20 |
| Schmalz | „ | 1 | 60 | — | — | „ (denat.) | „ | — | — | — | 40 |

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren nur mittelmäßig vertreten; besonders schwach war die Zufuhr von Kartoffeln.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Petersilie 20 pro Pack, Schnittlauch 2 Pf. pro Bundchen, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bnd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Rettig 5—10 Pf. pro Stück, Meerrettig 5—10 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Gurken 30—40 Pf. pro Mandel, Porrey 30—40 Pf. pro Mandel, Wrucken 5 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 25 Pf. pro 3 Pfd., Birnen 10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 15 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 25 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 40 Pf. pro Liter, Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,30 Mk. pro Paar, Tauben 55—60 Pf. pro Paar, Gänse 3,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,50 Mk. pro Paar.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern 9 Uhr abends verschied nach sehr schmerzvollem Krankenlager unser inniggeliebter Gatte und Vater

# Edwin Kallweit

**Bürgermeister a. D.**

in seinem 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Culm den 4. September 1893
Frau **Auguste Kallweit**,
**Arthur Kallweit**, Sek.-Lieutenant.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. September nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Allen denen, welche bei der Beerdigung meines lieben unvergeßlichen Mannes so herzliche Theilnahme bewiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Hänel** für seine trostreichen Worte am Grabe, sage im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefgefühltesten Dank.

**Katharine Marks.**

Thorn den 5. September 1891.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Landespolizeiliche Anordnung.**

Die landespolizeiliche Anordnung vom 26. Juli 1892 betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera, abgedruckt im Extrablatt zum Amtsblatt der hiesigen königlichen Regierung vom 27. Juli 1892, wird in § 1 Abs. 1 dahin ergänzt:

daß von dem Verbot der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche aus Rußland fortan nicht nur das Gepäck der Reisenden, sondern auch das Mobiliar der umziehenden Personen (Umzugsgut) ausgeschlossen bleibt. Dagegen sind die vorbezeichneten Gegenstände bei ihrer Einführung in das preußische Staatsgebiet einer sanitätspolizeilichen Besichtigung und, insofern sich bei derselben der Verdacht einer Infektion mit Cholerakeimen ergiebt, der ordnungsmäßigen Desinfektion auf Kosten der Besitzer zu unterwerfen.

Marienwerder den 25. August 1893.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

gez. **von Nickisch-Rosenegk".**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 2. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **katholischen Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 20. September d. Js.** einreichen.

Thorn den 1. September 1893.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von

14000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback

für das städtische Krankenhaus, sowie von

6000 kg Roggenbrot und 1200 kg Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt **bis Sonnabend den 16. September d. J. mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus" (resp. „Wilhelm-Augusta-Stift"). Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 26. August 1893.

Der Magistrat.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Polizeiverordnung vom 27. v. M. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Einkäufe** für die Mannschaften der **Traften** nicht allein in den Schankhäusern II (**Haupt**) und III (**Kruczkowski**), sondern **auch** in der städtischen öffentlichen **Badeanstalt bei F. v. Szydlowski** erfolgen können.

Thorn den 2. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.



## Bekanntmachung.

Die mit dem städtischen Krankenhause verbundene Desinfektionsanstalt, in welcher bei ansteckenden Krankheiten benutzte Gegenstände mittels strömenden Wasserdampfs entseucht (desinfizirt) werden, steht unter folgenden Bedingungen zur allgemeinen Benutzung:

1. Von der Annahme ausgeschlossen sind Lederwaaren aller Art, Sammet- und Plüschgegenstände, geleimte Holzmöbel, Gummi-Waaren.
2. Für etwa durch die Desinfektion verursachte Beschädigung der Gegenstände wird Ersatz nicht geleistet.
3. Das Einliefern und Abholen der Gegenstände zu und nach der Desinfektion ist Sache der Besteller.
4. Für einmalige Benutzung der Einrichtung, d. i. einmaliges Einbringen von Sachen in den dampfdurchströmten Behälter, wird eine Gebühr von 5 (fünf) Mark erhoben. Dieselbe wird, wenn für mehrere Theilnehmer gleichzeitig der Behälter gefüllt wird, in angemessener Weise, insbesondere nach Verhältniß des Raumerfordernisses vertheilt.
5. Unbemittelte haben die Nothwendigkeit der Entseuchung von Gegenständen durch eine ärztliche Bescheinigung und ihr Zahlungsunvermögen durch Attest des Armendeputirten darzuthun.

Thorn den 25. August 1893.

Der Magistrat.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr wird angeordnet:

Jeder Eigenthümer bezw. Verwalter oder Vizewirth eines Hausgrundstücks hat:

a. Die zur Aufbewahrung der menschlichen und thierischen Abfallstoffe dienenden **Gruben (Senk-, Dung-Gruben)** — soweit dies noch nicht geschehen — sogleich zu reinigen, und zwar ist zur Reinigung der Senkgruben sofort das Abfuhrinstitut aufzufordern; die Dungbehälter sind binnen spätestens 8 Tagen durch selbst zu beschaffende Arbeitskräfte gründlich zu entleeren.

Nach erfolgter Reinigung der Gruben und Dungbehälter — auch der **Gemüllbehälter** — sind deren Wände und Boden stark mit Kalkmilch (1 Liter Kalk auf 4 Theile Wasser), welcher im Seifenwasser aufgelöste 100 % Karbolsäure (1 Theil Karbolsäure auf 20 Theile Seifenwasser von Schmierseife) beizumischen ist, zu betünchen. Der Inhalt der Gruben etc. — besonders der **gewöhnlichen Abtrittsgruben** — ist **täglich** in ausreichender Weise zu desinfiziren.

b. **Die Dung- und Gemüllbehälter** in der Woche mindestens zweimal zu reinigen und wie vorstehend angeordnet zu desinfiziren.

c. Die **Höfe** stets rein zu halten und etwaige Vertiefungen, in welchen sich Schmutz sammeln oder Abwässer stagniren können, zu beseitigen; die Desinfektion der Höfe, sowie der durch dieselben führenden **Gerinne** wird gleichfalls empfohlen.

Die Revisionen durch die Polizeibeamten werden strenge durchgeführt; bei Unterlassungen tritt Bestrafung ein.

Es wird erwartet, daß selbstverständlich **Jedermann** dafür sorgt, daß die **innerhalb seiner Wohnung** vorhandenen Klosets und Ausgüsse stets sauber gehalten und desinfizirt werden.

Die Desinfektionsmittel sind zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen, Kalk bei den Kaufleuten **Rittweger, Pichert** u. a.

Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine **vernünftige Lebensweise**, sowie **peinliche Sauberkeit** die besten Schutzmittel gegen die Cholera sind.

Streng zu vermeiden ist das Essen unreifen Obstes und das Trinken, sowie die wirthschaftliche Verwendung schlechten, also besonders auch des Weichselwassers; gewarnt wird auch vor dem unvorsichtigen Genuß rohen Obstes, frischen Gemüses und ungekochter Gurken.

Wenn auch das Wasser der städtischen Brunnen keine solche Gefahr in sich birgt, wie das Weichselwasser, so wird doch auch dessen Abkochung vor der Verwendung empfohlen.

Eine sorgfältige **Ueberwachung** und eindringliche Warnung **der Kinder** und auch **des Dienstpersonals** ist geboten.

Schließlich wird ausdrücklich bemerkt, daß zu Befürchtungen vorläufig keine Veranlassung vorliegt. Ein etwaiges Auftreten der Cholera am Orte wird sofort veröffentlicht werden; durch Gerüchte lasse man sich also nicht beunruhigen.

Thorn den 30. August 1893.

Die Polizeiverwaltung.

**Dr. Kohli.**

## Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

**Freitag den 8. d. Mts. vormittags 10 Uhr**

werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

**1 Damenpelz (Steinmarder mit Sammetbezug) sowie einen größeren Posten Cigarren, Cognac und Rum**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 5. August 1893.

**Bartelt**, Gerichtsvollzieher.



## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schulitz** sind in dem Winterhalbjahr 1893/94 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 9 Uhr beginnen.

| Lfd. Nr. | Datum | Ort des Versteigerungs-Termins | Belauf | Es kommt zum Verkauf |
|---|---|---|---|---|
| 1. | 10. Oktober 1863 | Schulitz Hotel Rechleder | Sämmtliche | Nutz- und Brennhölzer |
| 2. | 14. November 1893 | " | | |
| 3. | 12. Dezember 1893 | " | | |
| 4. | 21. Dezember 1893 | Dombrowo Gasthaus von Griesbach | | |
| 5. | 9. Januar 1894 | Schulitz | | |
| 6. | 23. Januar 1864 | Dombrowo | | |
| 7. | 6. Februar 1894 | Schulitz | | |
| 8. | 6. März 1894. | " | | |

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schulitz den 1. September 1893.

**Der Oberförster.**



**Täglicher Kalender.**

| 1893. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| September . . | — | — | — | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Oktober . . . . | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | — | — | — | — |
| November . . | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.